

# Bote von der Ybbs.

Beitrag

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p><b>Bezugspreis mit Postverendung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . S 14 80                  Halbjährig . . . . . " 7 30                  Vierteljährig . . . . . " 3 75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p><b>Ankündigungen</b> (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachsch. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluss des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b></p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . S 14—                  Halbjährig . . . . . " 7—                  Vierteljährig . . . . . " 3 60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
---	---	--

Nr. 17. **Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 27. April 1928.** 43. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen. des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

**Kundmachung.**

Von dem der Verlautbarung dieser Kundmachung nächstfolgenden Tage angefangen ist die Durchfahrt von Schwerverkehrswerken und Kraftfahrzeugen aller Art durch die Poststeinerstraße und Friedhofstraße verboten.

Die Zufahrt (höchstens im 16 Kilometer-Tempo) zu den Häusern in der Poststeinerstraße und zum Friedhofe bei Begräbnissen ist gestattet. Doch haben in diesem Falle die Kraftfahrzeuge die verbotene Straßentrecke bei der Abfahrt an der nächsten Abzweigung zu verlassen. Die Rückfahrt der Kraftfahrzeuge vom Friedhofe hat demnach auch ausnahmslos über die Ybbitzerstraße zu erfolgen.

Ärzte in Ausübung ihres Berufes sind vom obigen Verbote ausgenommen.

Übertretungen dieser Kundmachung werden nach § 66, Gemeindestatut, mit Geldstrafen bis zu 100 S oder Arrest bis zu 10 Tagen bestraft.

Die Kundmachung des Stadtrates vom 21. Oktober 1920, Z. 2203/2, verliert damit ihre Gültigkeit.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. April 1928.  
Der Bürgermeister:  
A. Lindenhofner e. h.

**Kundmachung.**

Der Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs gibt hiemit bekannt, daß anlässlich der am 8. Mai 1928 hierstadts stattfindenden Firmung auswärtige (nicht ortsansässige) Händler hier zum Warenverkauf nicht zugelassen werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. April 1928.  
Der Bürgermeister:  
A. Lindenhofner e. h.

## Politische Uebersicht.

**Deutschland — Oesterreich.**

In Berlin sind die vom Reichsverkehrsminister Koch und unserem Bundesminister für Handel und Verkehr Dr. Schürff geführten Verhandlungen über die Angleichung der Eisenbahnverkehrsordnungen in den beiden deutschen Staaten abgeschlossen worden. Aus dem amtlichen Berichte über die Schlussverhandlungen ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß die beiden deutschen Verkehrsminister bestrebt waren, alles derzeit Mögliche aufzubieten, um zu erreichen, daß die zwei deutschen Staaten mit ihrer Bevölkerung von über siebenzig Millionen durch das Band der einheitlichen Ordnung aller Verkehrseinrichtungen verbunden werden können. So gelangte man bei den Berliner Verhandlungen über die Uebereinstimmung der am 1. Oktober d. J. in Kraft tretenden Eisenbahnverkehrsordnungen hinaus auch noch zu der erfreulichen Vereinbarung, daß diese Uebereinstimmung auch in Zukunft tunlichst gewahrt werden soll. Sollte sich also nach dem Inkrafttreten der Eisenbahnverkehrsordnungen in den beiden deutschen Staaten die Notwendigkeit von Änderungen oder Erweiterungen der Eisenbahnverkehrsordnung in einem der beiden Staaten ergeben, so müßte die Uebereinstimmung auch hinsichtlich solcher Änderungen oder Erweiterungen hergestellt werden. Durch diese Vereinbarung erscheint daher, was sehr wichtig ist, die Kontinuität der einheitlichen Eisenbahnverkehrsordnungen in den beiden deutschen Staaten gesichert. Die Uebereinstimmung wird sich auch, wie vereinbart wurde, auf die von den Eisenbahnerverwaltungen zu erlassenden Ausführungsbestimmungen zu den Eisenbahnverkehrsordnungen erstrecken. Die Ergebnisse der Berliner Verhandlungen beschränken sich jedoch nicht auf die Uebereinstimmung der Eisenbahnverkehrsordnungen. Es wurden vielmehr auch die Fragen der Binnenschiffahrt und des immer größere Bedeutung gewinnenden Luftverkehrs erörtert und auch hinsichtlich dieser beiden verkehrspolitisch so wichtigen Fragen eine Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen erzielt, so

daß die Hoffnung nicht unbegründet erscheinen mag, daß in nicht zu ferner Zeit auch diese beiden Fragen einheitlich geregelt werden können. Wir begrüßen das Ergebnis der Berliner Verhandlungen der beiden deutschen Verkehrsminister als weiteren, sehr bedeutungsvollen Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung des deutschen Einheitsgedankens, dessen in Berlin besonders warm gedacht wurde. Sowohl der Reichsverkehrsminister Koch als auch Bundesminister Dr. Schürff bekannnten sich ohne Einschränkung mit sachlicher Ueberzeugung und Herzenswärme zu diesem Gedanken. Der deutsche Verkehrsminister Koch sprach von der Interessensverflechtung zwischen den beiden Staaten, die auf unserer Stammesgemeinschaft beruhe, und er sprach auch von der Hoffnung weiter Kreise hüben und drüben, dereinst in einem Staate vereinigt zu werden. Der deutsche Verkehrsminister stellte auch fest, es bestehe bis dahin die praktische Wirklichkeit, „um auf verkehrs- und wirtschaftspolitischen Gebiete die Annäherung durchzuführen, die den Lebensnotwendigkeiten beider Länder entspricht“. Das Hervorheben der Lebensnotwendigkeit der Annäherung für beide deutsche Staaten ist gewiß bedeutsam. Bisher wurde überwiegend in Oesterreich davon gesprochen, die verkehrs- und wirtschaftspolitische Annäherung sei lebensnotwendig. Nun hat sich auch ein Vertreter der deutschen Reichsregierung offen zu dieser Meinung bekannt, und gerade der Minister, der die beste amtliche Möglichkeit besitzt, den Reiseverkehr des Deutschen Reiches, der mit seiner Wirtschaft so enge verbunden ist, von höherer Warte aus zu überblicken. Von ihr aus aber hat auch er erkannt: nicht etwa nur nützlich, zweckmäßig oder vorteilhaft, sondern lebensnotwendig ist es, daß die verkehrs- und wirtschaftspolitische Annäherung der beiden deutschen Staaten verwirklicht werde. Ein großer Schritt dazu ist in Berlin gemacht worden. Der Eisenbahnverkehr für über siebenzig Millionen von Deutschen wird ohne Rücksicht auf staatliche Grenzen geordnet werden, als ob diese siebenzig Millionen Bürger des einen großen deutschen Staates der Zukunft wären. Das ist eine Tat von großer Bedeutung. Sie befundet auch recht eindringlich die Haltlosigkeit der Raunerei über die angebliche Stagnation unseres öffentlichen Lebens unter dieser Regierung, die an der Rechtseinheit der Deutschen arbeitet und die nun auch die deutsche Verkehrseinheit mitschaffen konnte.

**Ungarn.**

Im Abgeordnetenhaus erstattete Außenminister Doktor Wolkó ein Exposé, in dem er neuerlich darauf hinwies, daß Ungarn nach wie vor die Abänderung des Trianoner Vertrages auf friedlichem Wege anstrebe. Das sei aktueller, als theoretische Pläne, wie „wirtschaftliche Kooperation“ usw. zu propagieren. Unter den einer dringlichen Lösung erheischenden Fragen stehe in erster Reihe die Minderheitenfrage, in der von einer Besserung noch nicht gesprochen werden könne. Der Minister unterstrich dann das gutnachbarliche Verhältnis zu Oesterreich. Es sei zu hoffen, daß auch die aus der Struktur der alten Monarchie sich ergebenden schwebenden Fragen, namentlich die des gemeinsamen Vermögens, günstig gelöst werden. Mit Jugoslawien seien gebesserte Beziehungen geschaffen. Eine Verständigung mit Rumänien werde durch die Minderheitenfrage und den Konflikt wegen des Schiedsgerichtes verhindert. England befunde seit Kriegsende ständiges Wohlwollen für Ungarn, der Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag mit Italien sei ein Unterpfand der herzlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten. Mit Deutschland verbinde Ungarn auch weiterhin ein gutes freundschaftliches Verhältnis. Die traditionell guten Beziehungen zum Vatikan seien unverändert.

**Polen — Litauen.**

Die beiderseitigen Vorsitzenden der drei in Königsberg gebildeten polnisch-litauischen Kommissionen sind in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten, um den Termin für die Aufnahme der Kommissionsarbeiten und den Ort der Tagung festzustellen. Es wurde vereinbart, daß die erste Kommission für die Sicherheits- und Entschädigungsfragen in Kowno am 7. Mai zusammentritt, die zweite Kommission für Wirtschafts-, Verkehrs- und Transitfragen in Warschau am 18. Mai, während die dritte Kommission für die juristischen Fragen, insbesondere zur Regelung des kleinen Grenzverkehrs, sich in Berlin am 21. Mai zusammenfinden wird.

## Gau Amstetten der Großdeutschen Volkspartei.

**Einladung**  
zu dem am Dienstag den 1. Mai 1928, nachmittags, in Amstetten (Bahnhofshotel Hofmann) stattfindenden

### Gauparteitag.

**Tagesordnung:**

1. Begrüßung.
2. Tätigkeitsbericht des Gauobmannes.
3. Neuwahl der Gauleitung.
4. Organisation und Presse.
5. Allfälliges und Anträge.

**Redner:**  
Nationalrat Bürgermeister Fahrner,  
Landtagsabgeordneter Ing. Hugo Scherbaum,  
Hauptgeschäftsführer Leiß.

Beginn: Schlag 1/3 Uhr. Ende: 6 Uhr.  
Zutritt haben nur Parteimitglieder und von diesen eingeführte großdeutsche Gesinnungsfreunde.

Mauer-Dehling, 15. April 1928.  
Mit deutschem Gruß  
Großdeutsche Volkspartei, Gauleitung Amstetten.  
Adalbert Ott, derzeit Gauobmann.

**Albanien — Griechenland.**

Die albanische Regierung hat an den Völkerbund eine Beschwerde gegen Griechenland gerichtet, in welcher Klage darüber geführt wird, daß Griechenland die wirtschaftlichen Bestimmungen des mit Albanien abgeschlossenen Vertrages nicht einhalte. Auch über das Los der albanischen Minderheiten in Griechenland wird Beschwerde geführt. Die Eingabe wird auf die Tagesordnung der nächsten Session des Völkerbundes am 25. Juni gesetzt werden.

**Frankreich.**

Die Wahlen in Frankreich haben einen unverkennbaren Rud nach Rechts ergeben, was selbst der Führer der Sozialisten Leon Blum zugeben muß. Allerdings ist bisher nur ungefähr ein Drittel der Abgeordneten gewählt und über 400 Mandate müssen durch die am nächsten Sonntag stattfindenden Stichwahlen besetzt werden. Aber das Ergebnis des ersten Wahltages war besonders für Paris eine schwere Niederlage der Linksparteien, besonders aber der Sozialdemokraten, deren Führer Leon Blum auch in die Stichwahl kommt. Zweifelsohne hat Poincaré einen großen Sieg erfochten, den er hauptsächlich der Stabilisierung des Francs verdankt. Schlecht haben die Kommunisten abgeschnitten, die bisher kein Mandat erreichen konnten. Merkwürdig ist, daß im Elsaß jene führenden Männer der Heimatbewegung, die im Gefängnis sitzen und keine Agitation entfalten konnten, überraschend hohe Stimmziffern erhielten.

**Japan.**

Das am 20. Feber gewählte Parlament tritt dieser Tage zusammen. Den 221 Mitgliedern der Seiyukai (der jetzigen Regierungspartei) stehen 214 Mitglieder der liberalen Minseitopartei gegenüber, wozu noch 16 Unabhängige, 8 Mitglieder der Arbeiterpartei, 4 der Mitjugo Doshikai (Handels- und Gewerbetriebe) und 3 Mitglieder des Rakushin Clubs kommen, so daß keine der beiden großen Parteien über eine absolute Mehrheit in dem 466 Mitglieder zählenden Parlament verfügt. Vorläufig scheint es wahrscheinlich, daß die jetzige Regierungspartei, die in Prinz Saionji und Grafen Makino, den beiden altbewährten Staatsmännern, mächtige Stützen hat, mit Hilfe einiger Unabhängiger eine sehr schwache Majorität zusammenbringen und die Regierungsgeschäfte mit Premierminister Baron Tanaka an der Spitze wieder übernehmen wird. Die Mitglieder der Arbeiterpartei wollen ein Mißtrauensvotum einbringen und hoffen, daß sie eine knappe Mehrheit erreichen werden. In diesem Falle würde die Regierung demissionieren und Neuwahlen ausschreiben.

**China.**

Der Kampf in China hat wieder begonnen. Die Südruppen stießen vereint vor und haben die Nordarmee vernichtend geschlagen. Darüber wird nachfolgen-

des berichtet: Nach einer 36-stündigen Schlacht am Südufer des Gelben Flusses gelang es den Truppen Tschang-Kai-Scheks, eine der besten militärischen Organisationen des Feindes zu vernichten. General Sun-Tschuan-Tsang, der Gouverneur von Kanton, hatte versucht, Tschang-Kai-Scheks Armee zu umgehen und die Eisenbahnverbindung abzuschneiden. Damit gab er dem in seiner Flanke stehenden christlichen General Tseung eine Gelegenheit zum Angriff, die dieser unverzüglich benützte. Sun-Tschuan-Tsang's Armee wurde in ihrer eigenen Falle gefangen und eingeschlossen. Man berichtet von 3000 Toten und 27.000 Gefangenen bezw. Ueberläufern. Unter den Gefangenen soll sich auch das gesamte Flugzeugkorps der Nordarmeen befinden. Die Japaner haben zum Schutze ihrer Staatsangehörigen Truppen gelandet, jedoch erklärt, daß sie nicht die Absicht haben, zugunsten der Nordarmee zu intervenieren.

## Wenn die Sozialdemokraten herrschen . . .

Dann „fördern“ sie die Gewerbetreibenden zugrunde.

Aus *W. r. - N. e. u. s. t. a. d. t* wurde den Pressemitteilungen der Großdeutschen Volkspartei geschrieben: Wie Wien so hat auch unsere Stadt seit Jahren eine sozialdemokratische Gemeinderatsmehrheit und wie in Wien, so erfreuen sich auch in unserer Stadt die Gewerbe- und Handeltreibenden der besonderen „Fürsorge“ der sozialdemokratischen Machthaber. Die grundsätzliche Gewerbefreiheit der Sozialdemokraten, die wenigstens von den Führern der sozialdemokratischen Konsumvereine, Abg. Dr. Kenner und Abg. Emmy Freundlich, mehr oder weniger offen zugegeben wird, wird von den in der Gemeinde herrschenden Sozialdemokraten allerdings sehr sorgfältig maskiert. Dazu gehört auch, daß sie, wie in Wien, mit einem Vereine sozialdemokratischer Handel- und Gewerbetreibender arbeiten, dessen Zweck es ist, die nichtmarxistischen Gewerbetreibenden für die sozialdemokratische Partei zu gewinnen. Diesem Zwecke diente auch eine am 16. ds. in *W. r. - N. e. u. s. t. a. d. t* abgehaltene Versammlung des genannten sozialdemokratischen Vereines, in der der sozialdemokratische Bürgermeister Osenböck als Redner auftrat und in dieser Rolle den Versuch machte, die sogenannte Gewerbefreundlichkeit seiner Partei und seine eigene Unparteilichkeit ins richtige Licht zu setzen. Das ist ihm allerdings nicht gelungen. Hingegen verstanden es die „Wiener-Neustädter Nachrichten“ besser, die sozialdemokratische Gewerbefreundlichkeit zu beleuchten, indem sie dem sozialdemokratischen Bürgermeister eine Reihe von Tatsachen entgegenstellten, die im Folgenden mitgeteilt seien, weil ja die Sozialdemokraten auch in zahlreichen anderen Gemeinden bemüht sind, in den Kreisen der Gewerbetreibenden Anhang zu gewinnen, was sie nur unternehmen können, weil sie die Gewerbetreibenden über das im Unklaren lassen, was Sozialdemokraten unternehmen, wenn sie in einer Gemeinde einmal die Herrschaft an sich gebracht haben. Das genannte Blatt führte u. a. aus:

„Wie die Gewerberettung des Herrn Bürgermeisters in Wirklichkeit aussieht, beweist am besten die Tatsache, daß laut amtlichem Adressbuch der Gemeinde in *W. i. e. n. e. r. - N. e. u. s. t. a. d. t* der rote Konsumverein eine Zentrale und 14 Filialen unterhält, die zum großen Teile in städtischen Gebäuden untergebracht sind und einzig und allein den Zweck haben, alle privaten Kaufleute und Greißler usw. abzukrageln. Das kann der Herr Bürgermeister nicht abstreiten, denn er dürfte kaum einen so ausgewachsenen Gimpel finden, der etwa glaubt, die roten Konsumvereine werden von der Gemeinde gefördert, um den privaten Handel zu retten. Nein, nein, Herr Bürgermeister, den Holler glaubt Ihnen kein Mensch!

Oder glauben Sie, Herr Bürgermeister, daß es eine Gewerberettung ist, wenn die Gemeinde die „G. ö. c.“ in einem städtischen Hause unterbringt, welches Unternehmen doch nur den Zweck verfolgt, die steuerzahlenden Geschäftsleute umzubringen?

Und der Herr Bürgermeister als Stadtoberhaupt fördert das bodenständige Fleischer- und Selbbergewerbe dadurch, daß er duldet, daß die städtische Fleischhauerei und Wursterei eine Zentrale und vier Filialen unterhält! Der Herr Bürgermeister kann doch nicht abstreiten, daß die Gemeinde mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den privaten Fleischern und Selhern die Kunden wegnimmt!

Die Gastwirte will der Herr Bürgermeister anscheinend dadurch fördern, daß er Macher bei der Arbeiterheimgenossenschaft ist, die vier Arbeiterheime unterhält, während die Gemeinde selbst im Peterskeller den Wirten Konkurrenz macht und sich, wie man hört, mit dem Plane trägt, ein großes Hotel zu errichten.

Um die privaten Druckereien abzukrageln, hat man seinerzeit die rote Parteidruckerei Gutenbergg gegründet, und der Herr Bürgermeister als „Gewerberetter“ schaut ruhig zu, daß fast sämtliche Drucksorten aller jener Stellen, die unter der Fuchtel des Rathauses stehen, schon seit Jahren der „Gutenberg“ zugeschanzt werden.

Die Gemeinde hatte schon alle Hebel in Bewegung gesetzt, um auch den privaten Kohlenhandel umzubringen und wenn ihr dies nicht gelang, so ist das auf den Skandal Jäger und andere Ursachen zurückzuführen, aber das kann der Herr Bürgermeister nicht abstreiten, daß die Gemeinde den Vernichtungsfeldzug großzügig begonnen hat.

Ein zum Himmel stinkender Fall ist leider in der Deffentlichkeit nur wenig bekannt, daher sei er hier angeführt. Bekanntlich übernahm die Gemeinde seinerzeit eine der beiden Leichenbestattungen in städtische Regie. Gut, da wäre nichts dabei. Aber man wollte die Leichenbestattung monopolisieren und rückte dem weiterbestehenden zweiten Unternehmer mit den unglaublichsten Schikanen zu Leibe. Bis heute ist es ihm verboten, das Territorium des Spitalplatzes zu betreten und er darf Leichen erst am Tore übernehmen, während im Bereiche des Spitals die städtische Leichenbestattung das ihm zuge dachte Geschäft durchführt.“

Wie man sieht, wird in *W. r. - N. e. u. s. t. a. d. t* das Muster der Wiener sozialdemokratischen Gemeindeherrschaft getreulich nachgeahmt. In Wien bringen ja die Sozialdemokraten auch sozialdemokratische Konsumvereine, deren Aufgabe es ist, alle privaten Geschäftsleute systematisch geschäftlich umzubringen, in den städtischen Wohnhausanlagen unter — während viele Tausende von Menschen eine Wohnung nicht bekommen können.

## Aus dem n.-ö. Landtag.

In der Landtagsitzung am 24. April ergriff Präsident Birbaumer (großdeutsch) das Wort zu den in Beratung stehenden Gehaltsgesetzen. Im Verlaufe seiner Rede brachte er die nachfolgenden Resolutionsanträge ein, die von der Großdeutschen Volkspartei längst vertretene Forderungen beinhalten:

1. Die Landesregierung wird aufgefordert, in dem neuen Dienstrechtsgesetz für Lehrpersonen die schon im § 23 des alten Dienstrechtsgesetzes vorgesehene Ausgleichung der Differenzbeträge zwischen den Ortsklassen C und B dem Lehrpersonal der Ortsklasse C zuzuerkennen, soferne bis zur Einbringung des neuen Dienstrechtsgesetzes die Ortsklasse C noch nicht aufgehoben sein sollte.

2. Die Landesregierung wird aufgefordert, anlässlich der Schaffung des neuen Dienstrechtsgesetzes das Lehrpersonal in das Schema der Landesbeamten aufzunehmen und eine Automatik unter Festlegung der Gehaltsstufen zu gewähren, welche den Grundsatz der Gleichstellung der Volksschullehrer mit den Rechnungsbeamten sichert.

3. Die Landesregierung wird beauftragt, in das neue Dienstrechtsgesetz für Lehrpersonen eine Bestimmung aufzunehmen, derzufolge jenen Handarbeitslehrerinnen, welche mindestens 20 regelmäßige Wochenstunden durch zwei aufeinanderfolgende Jahre versehen und dieses oder ein größeres Stundenausmaß laut Dekret zugewiesen erhielten, das Definitivum zuzuerkennen.

4. Die Landesregierung wird aufgefordert, in das neue Dienstrechtsgesetz für Lehrpersonen eine Bestimmung aufzunehmen, derzufolge jenen Volks- und Bürgerschullehrern (Hauptschullehrern), welche mit 30 anrechenbaren Dienstjahren keinen Leiterposten erlangten, eine besondere Zulage in der Höhe der halben Leiterzulage ihrer Kategorie gewährt wird, welche in die Ruhegenüsse einrechenbar ist (Trostzulage).

5. Die Landesregierung wird aufgefordert, den Landeskindergärtnerinnen die Gleichstellung mit den Kanzleibeamten der Landesangestellten zuzuerkennen.

6. Die Landesregierung wird aufgefordert, zum Zwecke der Vollangleichung der Altpensionisten des Landes Niederösterreich an die Neupensionisten neuerdings mit dem Lande Wien in Verhandlungen einzutreten und auf eine diesbezügliche Gesetzesvorlage noch im Jahre 1928 hinzuwirken.

7. Die Landesregierung wird beauftragt, dem Landtage einen Gesekentwurf vorzulegen, welcher die Auflassung der Lehrer-Ernennungskommission vorsieht, ferner ein Gesekentwurf, mit welchem das Recht der Besetzung definitiver Lehrstellen an öffentlichen Volks- und Bürgerschulen einem Ausschuss des Landesrates, bestehend aus deren Vorsitzenden und den Landesinspektoren übertragen wird.

## An alle Freunde der deutschen Schularbeit!

Die Maiglöckchen läuten heuer ein besonderes Festjahr ein, in dem unser kleines Deutschösterreich zwei große deutsche Tage festlich begehen wird. Zweimal wird die ganze Welt, soweit die deutsche Zunge klingt, hier zu Gast sein; zu Pfingsten tagt in Gmunden die Hauptversammlung des großen Vereines für das Deutschtum im Auslande und in den Tagen vom 19. bis 23. Juli findet in Wien das 10. deutsche Sängerbundesfest statt.

Das im Juli stattfindende 10. deutsche Sängerbundesfest wird wohl die größte Tagung sein, die Wien je gesehen hat. Neben dem Vereine für das Deutschtum im Auslande ist der deutsche Sängerbund die zweite große Vereinigung, die bewußt im deutschen Sinne arbeitet und deren Tätigkeit sich auf die ganze Welt erstreckt. Deshalb begrüßen wir den Tag, an dem in Wien so viele gute Deutsche zusammenströmen werden, mit herzlichster Freude. Waren es bei früheren Sängerbundesfesten 30.000 bis 40.000, so werden diesmal 110.000 Sänger mit den Angehörigen mehr als 200.000 deutsche Menschen nach Wien kommen und die fernsten Länder, Amerika, Südafrika, Australien und viele andere werden dabei sein. Den Höhepunkt des Festes wird neben einer wirkungsvollen Schubert-Fulldienung eine mächtige Anschlußkundgebung bilden, welche der ganzen Welt zurufen wird: „Niemand hat das Recht, Deutschösterreich den

Anschluß an sein großes deutsches Mutterland zu verbieten!“

Unsere Hauptversammlung, welche zu Pfingsten in Gmunden tagen wird, wird dadurch ein besonderes festliches Gepräge erhalten, daß gleichzeitig unser Hauptverein, dessen Verband Oesterreich unser Deutscher Schulverein ist, der Verein für das Deutschtum im Auslande, seine Jahresversammlung abhält, der so wie der deutsche Sängerbund seine Tätigkeit auf das Deutschtum der ganzen Erde erstreckt. Nicht weniger als 14.000 Jugendliche werden diese herrliche Alpengegend mit ihren Wimpeln und ihren deutschen Liedern erfüllen und aller Welt zeigen, daß die Jugend in gutem Geiste heranwächst. Der Deutsche Schulverein Südmart wird in Gegenwart seiner reichsdeutschen Gäste vor seinen Mitgliedern Rechenschaft darüber ablegen, wie er seinen Verpflichtungen, die Südmart deutsch zu erhalten und den gefährdeten Brüdern an den Sprachgrenzen und in den Nachbarstaaten Hilfe zu bringen, nachgekommen ist. Wir hoffen, daß wir nicht zu leicht befunden werden, denn wir sind trotz unsäglicher Schwierigkeiten und trotz der Gleichgültigkeit eines großen Teiles unserer Volksgenossen wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen. Wer die Gmundner Tagung besucht, wird dann in seiner Heimat mit doppelter Begeisterung für eine Sache arbeiten, die Hunderttausende der besten deutschen Herzen höher schlagen läßt.

Eine mächtige Welle ehrlicher Begeisterung für unser großes deutsches Vaterland wird von diesen beiden Tagungen ausgehen und uns auch die Herzen jener Volksgenossen in Oesterreich gewinnen, die zwar gute Deutsche sind, aber den Weg zu den Ortsgruppen unseres Vereines noch nicht gefunden haben. Wir brauchen eine überparteiliche Plattform, die es uns in dieser Zeit des politischen Kampfes aller gegen alle ermöglicht, uns auf ein in einem Gebiete freundschaftlich die Hände zu reichen und in voller Einigkeit für die gemeinam Sache unseres Volkstums zu arbeiten, mit dessen Untergang oder Aufstieg jeder Deutsche, mag er Unternehmer oder Arbeiter, Gewerbetreibender, Bauer oder Beamter sein, auf Gedeih und Verderb verbunden ist.

## Unsere heurige Maifammlung

Soll ein starker Auftakt zu den beiden großen deutschen Tagungen werden. Sie soll nicht nur mit den Straßensammlungen und den sonstigen Veranstaltungen möglichst große Beiträge für unseren Vereinszweck aufbringen, sondern auch durch die „Werbewoche“, die sich an die Maifammlung unmittelbar anschließen soll, alle jene Volksgenossen dauernd für unsere Sache gewinnen, die noch fern stehen. Daß auch jene Tausende von Feuerwehren, wirtschaftliche Vereinigungen, Gesangsvereinen usw., die uns schon bisher mit Spenden bedacht haben, sich in diesen Opfertagen wie Ortsgruppen betätigen werden, dessen sind wir sicher. Jeder Schulort soll einen Maiausschuß bilden und Lehrer und Schüler, welche die Bedeutung einer Grenzschule für die Erhaltung der Volkstümlichkeit besonders gut zu würdigen wissen, werden mit besonderer Begeisterung arbeiten, damit eine möglichst große Summe abgeliefert werden kann, die ja doch zum Teile wieder für die Deutscherhaltung unserer kleinen Volksgenossen an den Grenzschulen dient.

Endlich wird auch jeder Einzelne unserer Volksgenossen in diesen Tagen Gemütsaufreicherung üben und sich selbst fragen müssen, ob seine bisherigen Leistungen im richtigen Verhältnis zu der Größe der sittlichen Aufgabe stehen und er wird sich sagen: Ich will nicht nur selbst ein guter Deutscher sein und meine Kinder im Geiste der Volkstreue erziehen, sondern ich will auch Opfer bringen, damit möglichst vielen Deutschen in fremden Staaten, die schwer um die Erhaltung ihrer Volkstümlichkeit kämpfen müssen, das Glück gewahrt bleibt, deutsch zu bleiben und an den Segnungen der deutschen Kultur teilzunehmen!

Wir Deutsche müssen zusammenhalten!

Unsere Maifammlung wurde von der n.-ö. Landesregierung mit Erlaß vom 19. März 1928, Pr. II—2490/3 ex 1927, bewilligt.

Für den Deutschen Schulverein Südmart:  
Der Obmann: Dr. Groß e. h.  
Das Ausschußmitglied: Dr. Rindler e. h.

## Berkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

**Bildschau Eisenwurzen.** Samstag den 28. d. M. um 1/2 11 Uhr wird im Andreas Hofersaale der Stadt Sankt Pölten durch den Landeshauptmann Dr. Karl Buresch und den Bürgermeister von St. Pölten Hubert Schnofl die feierliche Eröffnung unserer Bildschau vorgenommen, die ganz ausgezeichnet besichtigt wurde, so stark, daß leider zahlreiche Bilder zurückgestellt werden mußten. Das Bild ist ein sehr schönes und belehrendes, so daß sicherlich ein Massenbesuch der Ausstellung, die bis Juni 1. J. geöffnet bleibt, erwartet werden darf. Anschlußend an die Eröffnung der Ausstellung werden die Sehenswürdigkeiten von St. Pölten, insbesondere das städtische und bischöfliche Museum besichtigt, um 13 Uhr ist gemeinsames Mittagmahl in den Stadtsälen.

**Ausstellung „Das schöne Niederösterreich.“** Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet der Landesverband Niederösterreich bei Herzmannskyr eine Bildschau, bei der der Verband seine Sammlung Werbebilder zum erstenmal ausstellen wird, so daß die einzelnen Orte und Gruppen des Verbandes keinerlei Bilder einsenden brauchen.







Ein Deutscher.

Sagt da Seppl, da Knecht,
Zu sein Freund: „So viel schlecht
Hot's da Deutsche in Tirol,
Denn dort unten, do soll
Wia ma's lieft und a hört
Scho oll's gehn vafehrt,
Und 's Deutschedn obendrein
Zed'm Kind vabotn sein.
Wenn d' Schul dort is aus
Und dö Buabn gehn z' Haus
Und da oane wos frogt
Und da andere drauf sogt
... Bist a Käsil, a Dff“,
Kriagt sei Vota a Strof,
Weil da Bua deutsch hot gredt!
Hiaz, wer so wos vafest,
Der is sicherli
Viel gscheita wiar i.
Sollt's mit mir wer probiern,
No, dem könnt wos passiern,
I bin ganz gwiß,
Dof er mi deuschreden ließ.
Weil oba hiaz im Land
Gehst sammeln umanand
Da Deutsche Schulverein,
Der behilfli will sein
Den Deutschen, denen man
So viel Ungut's tuat an,
Gib i gern a wos her
Und wer's hot, gibt holt mehr,
Denn d' Zeiten san schlecht
Und i bin nur a Knecht,
Hob's zum Bauern no weit
Doch 's kimmt noch d' Zeit,
Wo als Bua i schon
A weng mehr spendiern konn.
Und, liaba Freund, du
Gibst a wos dazua,
Hoft als deutscher Mann
Dann dei Schuldigkeit ton.

Wer deutsch fühlt, tut recht,
Wenn er's macht, wie der Knecht.

Sozialismus und Militarismus.

Von Abg. Prof. A. A. Zippe, Laa a. d. Th.

Der Kampf der sozialistischen Gesellschaftslehre vor dem Kriege wurde mit den herrlichen Schlagwörtern Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, für die Gerechtigkeit geführt und damit auch gegen die allgemeine Wehrpflicht, den Militarismus, welcher nach ihrer Meinung der Ursprung aller Kriege und nur zum Schutze des Kapitalismus da sei. Zu Beginn des Krieges, als die Gesamtheit unseres Volkes, Arbeiter, Bauer, Bürger und Gelehrter, Schulter an Schulter unter die Fahnen eilten, um das bedrohte Vaterland zu schützen, schrieb Doktor Karl Renner in den sozialistischen Monatsheften „Der Kampf“, daß der Krieg allein die Eigenschaft hat, die edelsten und wertvollsten Kräfte eines Volkes auszulösen. Der Krieg war angezettelt vom jüdischen Weltkapitalismus zur Vernichtung des großen deutschen Volkes, für den Antritt der Herrschaft der Auserwählten. Für die Errichtung eines Reiches Zion benötigte das Judentum noch den Fall Deutschlands und in den Dienst dieses jüdischen Großkapitalismus stellte sich die Sozialdemokratie schon während des Krieges. Selbst eine Welt von Feinden konnte das Heldevolk der Deutschen nicht besiegen; zu besiegen war es nur durch die geistige Zermürbung des Hinterlandes und als das Judentum dies erkannt hatte, schmiedete es ihre Pläne und fand in der Sozialdemokratie würdige Bundesgenossen. Man redete unserem Volke ein, daß es ein monarchistischer Angriffskrieg sei, daß unsere Feinde unsere Freunde sind, nur den Frieden haben wollen und uns auch unsere Heimat lassen wollen. Streckt die Waffen, jagt die Fürsten und Könige davon, und ihr werdet Frieden haben. Laßt die Majestät des Volkes herrschen.

Dazu kamen die 14 Punkte Wilsons, die Schlagworte von Völkerverständnis und Völkerverbrüderung. Der Haß gegen den Militarismus war so scharf in die deutsche Arbeitererschaft durch das Judentum hineingetragen worden, daß sie sich nicht schämten, die heimkehrenden Helden des Vaterlandes zu beschimpfen und zu verhöhnern, ihnen die Ehrenzeichen ihrer Todesmutigkeit für Heimat und Volk von der Brust zu reißen. Erwartet wurden sie aber von einem neuen Militär, welches der Jude Dr. Deutsch für die Revolution bereit gestellt hatte. Ein Militär, durchdrungen von der sozialistischen Gesellschaftslehre, in treuen Diensten des jüdischen Großkapitalismus. Mit der Waffenstreckung, der Revolution, der Errichtung einer Republik war auf einmal ein militärischer Geist in die, das Militär hassende Sozialdemokratie eingedrungen. Die Volkswehr entstand und wurde gebildet zumeist aus solchen Vaterlandsverweidgern, welche nicht an der Front waren, dafür aber durchdrungene Sozialisten waren. Nachdem der deutsche, staats- und volkerhaltende, heimatschützende Militarismus vernichtet war, entstand ein neuer, sozialistischer Militarismus. Die rote Sicherheitswache, welche den Sozialismus vor dem Kommunismus schützte, wurde bejubelt und belohnt und von den Parteigenossen die Wehrhaftmachung gefordert; ein republikanischer Schuhbund wurde aufgestellt. Im Jahre 1921 konnten die sozialdemokratischen Führer alle bewaffneten staatlichen Körperschaften mit Einschluß der republikanischen Wehrmacht zu ihren parteipolitischen Machtpositionen rechnen, außerdem die Ordnertruppen. Aus dem Machtbewußtsein heraus erklärte der Jude Abg. Dr. Deutsch auf dem sozialdemokratischen Parteitage 1921:

„Die Macht der Arbeiterklasse hängt zum großen Teile von der Machtposition ab, welche die Arbeitererschaft in den bewaffneten Körperschaften beizt. Es handelt sich darum, der Reaktion einen Damm entgegenzusetzen, indem neben der Arbeitererschaft die bewaffneten Körperschaften bereit stehen, um im Augenblick der Gefahr an die Seite der Arbeitererschaft zu treten und die Grundgesamtheiten der Republik zu verteidigen. Wir haben nicht nur in der Wehrmannschaft Eingang gefunden: unsere Gedanken werden heute auch geteilt von vielen Gendarmen, Polizisten und Stadtschulzeuten. Alle diese Männer im Waffenrock haben verstehen gelernt, daß sie ein Teil des Proletariates sind und daß sie an der Seite der Arbeitererschaft die Aufgabe haben, die Republik (wer bedrohte sie?) und damit ihre eigene Freiheit zu verteidigen. Aber das alles genügt nicht. Wir mußten auch große Selbstschutzorganisationen des Proletariates aufstellen. Es war uns möglich, den Gedanken der Wehrhaftigkeit in das Proletariat hineinzutragen und Ordnerformationen aufzustellen, welche im Stande sind, dem Proletariate einen weiteren Schutz angebeiz zu lassen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß, wie es mir scheint, eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zeit ist, den Geist der Wehrhaftigkeit im Proletariate zu pflegen. Früher war vielfach in unseren Reihen ein verschwommener Pazifismus, welcher gemeint war, daß die Weltgeschichte ohne Gewalt vor sich gehe und daß es möglich sei, durch Resolutionen oder Abstimmungen das Rad der Weltgeschichte vorwärts zu treiben. Wir leben in einer Welt, in der Gewalt noch immer gilt“ usw.

Diese kriegerischen Worte wurden in einer Zeit gesprochen (1921), wo das gesamte Bürgertum unter der Knute des Sozialismus ächzte und nie daran dachte, wieder einmal ein Gewehr in die Hand zu nehmen. Die vereinte bürgerliche Wiederaufbauarbeit im Jahre 1922 versuchte auch die Sicherheit im Lande wieder herzustellen, die staatlichen Sicherheitsorgane wieder ihrer eigentlichen Bestimmung zuzuführen, dem Volk und nicht einer Partei zu dienen.

Militär, Sicherheitswache und Gendarmerie haben am 15. Juli v. J. gezeigt, daß sie ihre Pflicht dem Staate

gegenüber höher bemessen haben als ihre Pflichten gegenüber einer Partei. Sie haben bewiesen, daß sie der Ruhe und Ordnung im Staate zu dienen gemillt sind, aber nicht dem Klassenkampf, Bürgerkrieg und Brudermord. Seit dieser Zeit sind die Sozialdemokraten wieder Feinde des einst von ihnen bejubelten Militärs, der Sicherheitswache und Gendarmerie und ihr Haß verstärkt sich in dem Maße, als sie ihre roten Vertrauensmänner in diesen Sicherheitskörpern verlieren. Diese Wandlung vom begehrtesten Militaristen zum Antimilitaristen ist auch dem begreiflich, der seit Bestehen der sozialistischen Gesellschaftslehre den Zweck derselben verstanden hat. Ihr Zweck ist und war niemals gewesen, dem Volke Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Gerechtigkeit zu bringen, sondern mit diesen Schlagworten die alte Weltordnung zu stürzen, mit Hilfe der Arbeiterschaft über die Demokratie zur Alleinherrschaft des Judentums, zur Diktatur des Proletariats zu gelangen.

Deutsche Christen erkennen endlich einmal den Schwandel dieser Gesellschaftslehre des nach Gebrauch wechselnden Militarismus und Antimilitarismus. Scharf euch nicht nur zu gemeinsamer Wiederaufbauarbeit zusammen, sondern auch zum Kampfe gegen die Helden der Zerstörung!

Verschiedene Nachrichten.

Eine seltsame Völkerversteigerung.

Aus London wird berichtet: In den nächsten Tagen gelangt in London der Inhalt eines großen herrschaftlichen Weinfassens zur öffentlichen Versteigerung. Unter den tausenden Weinflaschen gibt es auch mehrere Völkerversteigerungsflaschen, die noch im Besitze König Ludwigs XVI. von Frankreich waren. Die Biquetten der versiegelten Flaschen tragen unter dem königlichen Wappen die Jahreszahl 1789. Eine Nachforschung, wiejo diese Flaschen samt Inhalt noch vorhanden sind, ergab folgendes: Nach der Einrichtung des Königspaars gelangten die Kellerordner zur Versteigerung. Ein englischer Lord erwarb die Völkere und bewahrte sie als Reliquie auf. Ebenso seine Nachkommen. So kommt es, daß heute noch diese unversehrten Völkerversteigerungsflaschen vorhanden sind.

Der weiße Gamsbock.

Die Dr. Krupp von Bohlen und Halbach'sche Gutsverwaltung Blühnbach hat dem Naturkundemuseum in Salzburg einen weißen Gamsbock zum Geschenk gemacht, der eines der historisch interessantesten Tiere darstellt. Er wurde am 27. August 1913 vom österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand im Blühnbachtale als Jagdgast des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach erlegt. Weidmannsglauben legt dem Erlegen einer „weißen Gams“ den sicheren Tod des Jägers innerhalb Jahresfrist als Folge bei. Da nun Erzherzog Franz Ferdinand noch vor Ablauf eines Jahres der mordenden Angel in Sarajewo zum Opfer fiel, erhielt dieser alte Järgerglaube neuen Nährboden. Graf Löwenstein in Gmunden hat seinerzeit den Abschluß der weißen Gams durch den österreichischen Thronfolger in Verfen überragen auch an den Abschluß anderen weißen Wildes. So wurde 1915, woran bei Gelegenheit des Geschenkes der weißen Gams an das Salzburger Naturkundemuseum erinnert wird, in der Geiselholzjagd bei Schwanenstadt in Oberösterreich von einem Jäger aus Böcklabrad trotz des warnenden Zurufes der umstehenden Jagdgenossen eine weiße Rehheiß geschossen. Kurze Zeit danach starb der Jäger plötzlich.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen Exekutionsvereitelung verurteilt.

St. Pölten. Vor einem Schöffensenate des hiesigen Kreisgerichtes hatten sich der 39-jährige Fleischhauer Karl Ruzinger aus St. Peter i. d. Au und der 34-jährige Agent Josef Mayerhofer aus Lembach wegen Exekutionsvereitelung, Karl Ruzinger überdies wegen Betrages zu verantworten. Karl Ruzinger, der gemeinsam mit seiner Mutter Viktoria Ruzinger ein Fleischhauergeschäft in St. Peter i. d. Au betrieb, war schon seit dem Jahre 1923 mit der Bezahlung der Steuern im Rückstande. Da er immer nur Versprechungen machte und nichts zahlte, wurde am 19. November 1925 und am 28. April 1926 unter anderem eine komplette Schlafzimmereinrichtung bei Karl Ruzinger gepfändet. Da er aber trotzdem nicht zahlte, sollte im Frühjahr 1927 der Verkauf der Möbel stattfinden. Nun tauchte der Agent Josef Mayerhofer auf. Am Tage vor der Versteigerung brachte dieser beim Bezirksgerichte St. Peter i. d. Au eine Erzindierungsklage ein, in der er behauptete, daß er die Schlafzimmereinrichtung im April 1926 von Karl Ruzinger käuflich erworben und sie ihm gegen eine jährliche Vergütung von 10 Schilling zur Benützung überlassen habe. Die Folge dieser Klage war ein

€ure Steuergelder sind es, mit denen die tschechischen Schulen in Wien erhalten werden müssen. Der Deutsche Schulverein Südmark ist infolge seiner Ausbreitung allein imstande, durch Aufklärungsarbeit und wirtschaftliche Unterstühtungen in den Grenzgebieten dem Vorbringen des Tschechentums Halt zu gebieten. Gedenket daher seiner Ma i - S a m m l u n g!

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch + gekennzeichnet.

Ramsauer) waren lobenswert. Das Zimmermädchen Auguste (Fr. Betti Schmalz) und der Hausdiener Karl (Herr Josef Wohringer) fügten sich geschickt ins Ganze. Diese Vorstellung sowie die vorhergehenden erfreuten sich des besten Besuches. Das erfreuliche Ereignis fällt dem Bühnenfond zu. Die Zwischenpausen wurden vom Streichorchester unter Leitung des Herrn Ferdinand Harmer künstlerisch ausgefüllt.

(Versammlung der Ortsgruppe Haag der Großdeutschen Volkspartei.) Samstag den 21. d. M. hielt die Ortsgruppe ihre diesjährige Hauptversammlung ab, bei der die bisherigen Amtswalter wieder gewählt wurden. Herr Sekretär Maschke hielt einen zweistündigen Vortrag über die politische Lage und über Angelegenheiten der Großdeutschen Volkspartei und erntete volle Zustimmung.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Ein Leichenbegängnis mit peinlichem Zwischenfall.) Sonntag den 22. ds. wurde der pensionierte Bundesbahnangestellte Adam Föbtleitner unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Es nahmen daran teil: die Eisenbahnerorganisation, der hiesige katholische Arbeiterverein, beide mit Musik. Als der Sarg in die Erde gelassen wurde, riß plötzlich ein Seil, so daß der Sarg mit dem Kopfende voraus in die Grube stürzte. Der Sargdeckel sprang auf und die Leiche fiel zum Entsetzen der Anwesenden heraus. Dieser peinlichen Szene wurde schnell ein Ende bereitet und die Leiche mit dem Bartuch und Kränzen schleunigst zugedeckt. Es wäre wohl an der Zeit, eine den modernen Anforderungen entsprechende Bestattungsmaschine anzuschaffen, um künftighin solchen Vorfällen vorzubeugen.

(Empfang des neuen Pfarrherrn.) Sonntag den 22. d. M. hielt der neue Pfarrer Franz Schimpl seinen Einzug in Reichraming. Der Ankömmling wurde bei einem an der neuen Bachbrücke errichteten Triumphbogen von Provisor Enginger, sowie der erschienenen Honoratoren und vielen Pfarrkindern begrüßt, sodann unter Musikklängen und Glockengeläute in die festlich geschmückte Kirche geleitet. Nach der Einführung durch den Dechant und nachdem die Gemeindevorstände dem Pfarrherrn den Handschlag der Treue gegeben, hielt Dechant Heuberger die Festpredigt. Der Pfarrer zelebrierte nun eine feierliche Messe, bei der der Kirchenchor unter Leitung des Lehrers Neuhofer eine Messe von Reumann vorzüglich zu Gehör brachte. Zum Schluß dankte Pfarrer Schimpl für die liebe Aufnahme und bat um Unterstützung aller in seinem seelsorgerlichen Amte.

Aus Gaming und Umgebung

Gaming. (Wegen Betrages verhaftet.) Nach einer Mitteilung aus Gaming wurde dort der umherziehende, beschäftigungslose Hilfsarbeiter Franz Johann Krismaniz aus Gramatneusiedl am 18. ds. von der Gendarmerie wegen Betrages verhaftet und dem Bezirksgerichte in Gaming eingeliefert.

Prozess, dessen Ergebnis die Feststellung war, daß dem Josef Mayerhofer kein Eigentumsrecht an den Möbeln zustehe. Trotzdem behaupteten beide noch immer, daß dieser Verkauf tatsächlich stattgefunden und Mayerhofer den Kaufschilling von 16.000.000 Kronen bar ausbezahlt habe. Daß ihre Angaben jedoch nicht richtig sind, ist schon daraus zu entnehmen, daß Karl Ruezinger wiederholt beim Steueramt und bei der Bezirkssteuerbehörde Amstetten schriftlich und mündlich um Hinausschiebung des Versteigerungstermines angezogen hat, ohne jemals zu erwähnen, daß die Möbeln nicht sein Eigentum seien, auch hat er anderen Personen gegenüber erklärt, daß ihm an den Möbeln nichts liege und diese dem Steueramte zur Verfügung stünden. Außerdem hat Karl Ruezinger bei dem am 15. Juli 1927 abgelegten Offenbarungseide die Schlafzimmereinrichtung als sein Eigentum bezeichnet. Auch Josef Mayerhofer hat am 23. November 1926 bei der Bezirkssteuerbehörde Amstetten als Bevollmächtigter der beiden Ruezinger um Hinausschiebung der Versteigerung angezogen, ohne seines angeblichen Eigentumsrechtes Erwähnung zu tun. Da Karl Ruezinger im Laufe des Erzindierungsprozesses als Zeuge die Möbel als Eigentum des Mayerhofer bezeichnete, hatte er sich auch wegen Betruges, begangen durch falsche Zeugenaussage, zu verantworten. Die beiden Angeklagten hielten auch in der Hauptverhandlung ihre früher gemachten Angaben aufrecht, doch mußte schließlich Ruezinger auf Grund vorgefundener Schriftstücke zugeben, daß er die 16.000.000 Kronen von Mayerhofer erst nachträglich als Darlehen und nicht als Kaufsumme erhalten habe. Gegen Mayerhofer ist übrigens beim Kreisgerichte Steyr wegen dieses Geldbetrages, in dessen Besitz er sich ebenfalls auf betrügerische Weise gesetzt hat, eine Untersuchung im Zuge. Karl Ruezinger und Josef Mayerhofer wurden im Sinne der Anklage schuldig befunden und beide Angeklagte zu je vierzehn Tagen Kerker verurteilt. Der Staatsanwalt meldete wegen des zu geringen Strafmaßes die Berufung an.

**Die Ybser Autohanditen kommen vor das St. Pöltner Schwurgericht.**

Der Prozeß gegen die Ybser Autobanditen wird nicht in Wien, sondern beim Kreisgerichte St. Pölten geführt werden, zu dessen Sprengel der Tatort, die Ybser Irrenanstalt, gehört. Hätten die Verhafteten einen in Wien verübten Einbruchsdiebstahl, der ihnen ja sicher zur Last fällt, eingestanden, dann wäre für den Prozeß das Wiener Schwurgericht kompetent gewesen. Da sie aber bisher nicht eingestanden haben, auch in Wien ein Verbrechen verübt zu haben, so können sie nur wegen des Ybser Einbruchsdiebstahles unter Anklage gestellt werden und müssen von einem Schwurgerichtsenat des Sanft Pöltner Gerichtes abgeurteilt werden. Am schwersten belastet erscheint Kozlik, der eingestandenermaßen die Schüsse abgegeben hat, durch die zwei Pfleger der Ybser Irrenanstalt verletzt wurden. Die anderen werden nur wegen des versuchten Einbruchsdiebstahles angeklagt werden. Beim Sicherheitsbureau hat sich jener Chauffeur gemeldet, der den zuletzt verhafteten Kozlik in den Prater geführt hat. Er hat inständig gebeten, seinen Namen nicht zu veröffentlichen, da er sich vor der Rache Kozliks fürchtet.

**Wochenchau**

Im Berliner Dom fand die Trauung des Fürsten Otto v. Bismarck, des Enkels des Altreichskanzlers, mit Fräulein Annemarie Dengbon, einer Schwedin, statt.

Eine Schubertode, die im Wiener Dorotheum versteigert werden sollte, blieb un verkauft. Der Ausrufspreis war 300 Schilling. Es erfolgte kein Angebot.

Handelsminister Dr. Schürff feierte dieser Tage seine fünfjährige Tätigkeit als Handelsminister.

Der brasilianische Berufstänzer Charles Nicolas hat einen neuen Rekord aufgestellt, indem er in einem Tanzlokal vor einer großen Zuschauermenge 200 Stunden ununterbrochen tanzte. Die einzigen Tanzpartner waren seine Frau und seine Tochter. Im ganzen hat Nicolas eine Strecke von 950 Kilometer durchtanzt und dabei 10 Kilogramm abgenommen.

Beim Säubern eines Kellers in Chevreigny fand man am Eingang zu einem Unterstand die Leichen von etwa 50 deutschen Soldaten, die zum Teil am Kessel, zum Teil auf den Feldbetten liegend, vermutlich durch Explosion einer Giftgasbombe ums Leben gekommen waren. Ihre Waffen hingen noch an der Mauer.

Der älteste Einwohner der Türkei, ein 150 Jahre alter aktiver Magistratsdiener der Stadt Konstantinopel, wird demnächst eine längere Reise nach Amerika unternehmen. Er hat deshalb seine Behörde bereits um Urlaub gebeten. Die Reise erfolgt auf Anraten eines geschäftstüchtigen Amerikaners, der mit dem alten Mann durch Schaustellung „Geld machen“ will.

Unter der Meerenge von Gibraltar soll ein Eisenbahntunnel erbaut werden. Der Tunnel soll in drei Stollen geführt werden, von denen je einer für die Eisenbahn-Hin- und Rückfahrt und einer für Auto gedacht sei.

In Knittelfeld fand eine große Heimatschutztagung statt, bei der über 10.000 Mann Heimwehrmänner aufmarschierten.

Die Stadt Newyork hat für den Empfang der „Bremen“-Flieger 60.000 Dollar bewilligt.

Die Wiener Rettungsgesellschaft hat Minister a. D. Dr. Spitzmüller zum Präsidenten gewählt.

Im russischen Kaiserpalast und im ehemaligen Schloß der Großfürstin Pawlowna in Jaroskoe Selo sollen eingemauerte Geldschränke entdeckt worden sein, die Schmuckstücken und Edelsteine im Werte von 3 1/2 Millionen Goldrubel enthielten.

Der amerikanische Nordpolforscher Willins hat von Point Barrow aus den Nordpol überflogen und ist in Spitzbergen gelandet. Willins ist von Alaska nach Spitzbergen in 21 Stunden geflogen.

Der österreichische Bundesbahnkassierer Anton Fajching, der dienstlich auf den Brenner fuhr, wurde dort von den italienischen Behörden verhaftet und dem Militärgerichtshof in Verona überstellt, weil er angeblich einen italienischen Finanzier zur Desertion habe verleiten wollen. Fajching dürfte einem italienischen Lockspiegel zum Opfer gefallen sein. Das Bundeskanzleramt hat gegen diesen frechen Uebergriff sofort entsprechende Schritte unternommen.

84 Mitglieder des Berliner diplomatischen Korps, darunter die Botschafter von Großbritannien, Spanien und Italien haben die berühmten Zeißwerke in Jena besichtigt.

Der holländische Nationalheld Dorus Ruyters, der in den Jahren 1872 bis 1911 nicht weniger als 511 Schiffbrüchigen das Leben gerettet hat, ist im 81. Lebensjahre in seinem Wohnort Den Helder plötzlich gestorben.

Ein Teil der Pariser Großmarkthalle ist während des lebhaftesten Geschäftsbetriebes eingestürzt.

Die Erdstöße in Bulgarien haben sich noch einigemal im Laufe der Woche wiederholt. In Philippopol allein sind über 800 Häuser zerstört. Ueber 80.000 Einwohner sind obdachlos. Die Zahl der Toten ist auf über 100 gestiegen.

Reichspräsident v. Hindenburg hat den österreichischen Bundesminister für Handel und Verkehr Dr. Schürff empfangen.

Am 20. April hat sich der Todestag des großen Wiener Schauspielers Alexander Girardi zum zehntenmal gefeiert.

Griechenland wurde von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Die Stadt Korinth ist fast dem Erdboden gleichgemacht. Die Stadt ist ein Ruinensfeld und ohne Licht. Die Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt.

Zum Landeshauptmann von Steiermark wurde der Minister a. D. Dr. Rintelen gewählt.

Das Begräbnis des unter tragischen Umständen verstorbenen Zirkusdirectors Betetow fand unter Teilnahme fast aller Artisten Budapests am dortigen Zentralfriedhofe statt. Hinter dem Sorge Betetows wurde sein Lieblingspferd, von einer schwarzen Decke umhüllt, geführt.

**Humor.**

Am Telephon. Wirt: „Mein Herr, Sie stehen schon seit einer Viertelstunde am Telephon, ohne ein Wort zu sprechen. Die anderen Gäste wollen doch auch telephonieren.“ — Gast: „Scht, scht! Ich spreche doch mit meiner Frau.“

Herr Neureich trumpft auf. Besucher: „Wissen Sie, ich bin vorsichtig. Jeden Abend, wenn ich zu Bett gehe, lege ich meine Brieftasche unter mein Kopfkissen.“ — Herr Neureich: „Ich kann leider Ihrem Beispiel nicht folgen. Es ist mir einfach unmöglich zu schlafen, wenn mein Kopf hoch liegt.“

Worandi ist pleite. Kommt der Konkursverwalter. Er fragt: „Haben Sie noch Privatvermögen? Wertvolle Bücher, Bilder, Radierungen?“ — „Radierungen schon.“ — „Wo?“ — „Im Hauptbuch.“

Das Gesetz gestattet einem Manne, die Briefe seiner Frau zu öffnen. Aber es gibt ihm nicht den Mut dazu.

„Mary soll gestern ihren zweiundzwanzigsten Geburtstag gefeiert haben.“ — „Was, schon wieder?“

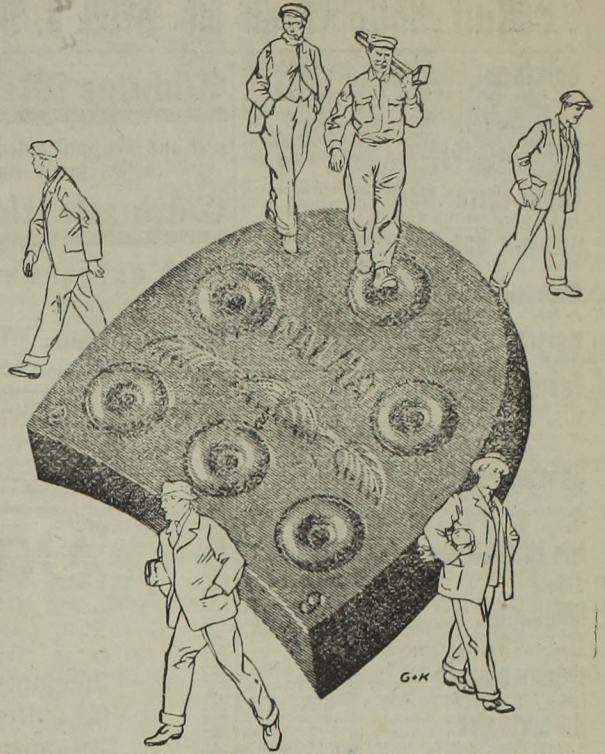
Einer, der sich zu helfen weiß. Bäckermeister Semmelknopf steht vor seiner Ladentür. Da kommt der Unterleitner die Straße herauf. „He, Unterleitner“, ruft Semmelknopf, „komm doch mal herein! An den sechs Pfund Butter, die ich gestern von dir kaufte, fehlt ein ganzes Pfund!“ Die Butter wird gewogen. Es fehlt tatsächlich ein ganzes Pfund. „Se, da kannst nix machen“, jagte der Unterleitner mit vernehmlichem Lächeln, „da kannst nix machen, Semmelknopf. Ich lege nämlich immer eins von deinen Sechspfundbroten auf die Waagschale und dann soviel Butter auf die andere, bis die Wage gleich ist!“

Die Frage. Stadtrat R. (einen Toast beim Festessen zu Ehren des Schriftstellers J. ausbringend): „Unsere Dichter sollen leben!“ — Stimme vom anderen Ende der Tafel: „Aber wovon?“

Sie: „Du sagst mir gar nicht, wie du mein Kleid findest!“ — Er: „Für den Augenblick finde ich es nicht, ich suche es!“

Sie: „So oft du ein hübsches Mädchen siehst, vergiffest du, daß du verheiratet bist.“ — Er: „Im Gegenteil. Gerade da muß ich daran denken.“

Der verbesserte Schiller. Der letzte Markgraf von Schwedt hielt an seinem Hofe eine Schauspielergesellschaft. Eines Tages führten sie das Werk eines neuen Dichters: Schillers „Räuber“ auf. Der biedere Fürst ließ am anderen Morgen den Regisseur rufen und sagte zu ihm: „Hör' Er, det Stück jefällt mir; aber wenn Er's wieder jibt, dann muß Karl Malchen kriegen und er muß leben bleiben, der Alte ooch; den Franz kann Er im Turme lassen.“



**Tätige Menschen tragen PALMA KAUTSCHUK ABSATZE**

Vorteile: Billiger und haltbarer als Leder, angenehmer Gang, Nervenschonend.

**Bücher und Schriften.**

„Die tschechische Kredita in Deutschösterreich.“ Unter diesem Titel hat der Deutsche Schuldverein Südmärk in seiner Schriftenreihe über das Grenz- und Auslandsdeutschtum eine von Dr. Günther Berka verfaßte Schrift herausgegeben, die geeignet ist, auch in weiteren Kreisen Beachtung zu finden. Die Schrift ist zum Preise von S 1.30 bei der Alpenland-Buchhandlung Südmärk in Graz, Joanneumring 11, und beim Verlag des Deutschen Schuldvereines Südmärk, Wien, 8., Fuhrmannsgasse 18, erhältlich.

„Wer hilft? Wer erzieht?“ Ein praktischer Führer durch die österreichischen Fürsorgeeinrichtungen, Caritaswerke, Humanitätsanstalten, sowie Lehr- und Erziehungsanstalten, Internate usw. Herausgegeben vom Bundesstaatlichen Fürsorgegerat Raimund F ü r l i n g e r. Dieses Werkchen ist ein guter Wegweiser, der viel unnötige Schreibereien und Zeitverschümnisse erspart. Verlag, Wien, 7., Halbgasse 22. Preis S 3.—

Sämtliche Motorradmarken, die in Oesterreich vertreten sind, bringt in einer tabellarischen Uebersicht, aus der auch alle wichtigen Daten aller Modelle entnommen werden können, die erste Aprilnummer der Fachzeitschrift „Der Motorradfahrer“, Wien, 6., Handngasse 3. Neben einer Reihe interessanter technischer Artikel, praktischer Ratsschlüsse und Reiseberichte ist auch die überaus reichhaltige Bebilderung dieser Nummer besonderer Beachtung wert.

Ein neues Werk über Rukraffgeflügelzucht. Vizepräsident Direktor Karl Schmidt des Wiener Geflügelzuchtvereines hat ein sehr interessantes und belehrendes Werk verfaßt, das unter dem Titel „Der Rukraffgeflügelzüchter“ im Verlag des Zentralblattes für Kleintierzucht (Frisch-Verlag) vor einigen Tagen erschienen ist. Diese Broschüre ist zum Preise von 80 Groschen im Verlag des Zentralblattes für Kleintierzucht (Frisch-Verlag), Wien, 1., Riemergasse 6, erhältlich.

„Innenkolonisation als das österreichische Wirtschaftsproblem.“ Wie aus Oesterreich bei einer geschickten Innenkolonisation ein blühender Staat werden könnte, das schildert in einem ganz vorzüglichen Aufsatz Dr. Julius Wilhelm im 6. Heft der Zeitschrift „Der getreue Eckart“, das wiederum als besonders gelungen bezeichnet werden muß. Die hervorragend schönen farbigen Alpenbilder des Malers Hugo Hodinger bespricht Dr. Viktor Trauzl in einem gehaltvollen Aufsatz, die Welt des Bergmannes schildert Dr. Alexander Schilling zu Bildern von Toni Schönedler in eindringlicher Weise, während Orrie Müller „Die Kunst am Schiff“ zum Gegenstand einer mit vorzüglichen Lichtbildern geschmückten Darstellung macht. Durchwegs ausgezeichnete Lesestoff. Das 7. Heft derselben Zeitschrift gilt der Dürer-4-Jahrhundertfeier. Wir erwähnen demgemäß vor allem den brillanten Aufsatz von Dr. Anton Reichel, der plastisch herausarbeitet, was Dürer für uns heute bedeutet. Den übrigen Bildschmuck des reich ausgestatteten Heftes bestreitet ein Aufsatz von Alfred Walcher-Moltheim. Auch sonst bietet das Heft noch zahlreiche Anregungen. Der Preis beträgt vierteljährig S 5.—, halbjährig S 10.— und ganzjährig S 20.—. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Eckart-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Spitzen und Stiefereien, neue Muster für Leib- und Bettwäsche in großer Auswahl. Sophie Huber, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadtplatz 2 (Postgebäude), 1. Stod. 543

Ein Glasbrant, als Bücher- oder Mäschefalten verwendbar, zu verkaufen. Auskunft i. d. Verw. d. Bl.

Große eiserne Kasse für Bank od. Sparfasse geeignet, billig zu verkaufen. Ausf. i. d. Verw. d. Bl.

Stehpult und Kopierpresse sofort zu verkaufen. Ausf. i. d. Verw. d. Bl.

Gebrauchte Schreibmaschine zu mieten, allenfalls zu kaufen gesucht. Angebote an die Verw. d. Bl.

Garten in Zell a. d. Ybbs, auch als Baugrund verwendbar, zu verkaufen. Fuchslug 16. 685

Sommerwohnung mit 4 Betten, 1 Diban und Bett für Hausgehilfen, Küche oder Küchenbenützung, in Waidhofen oder Umgebung vom 1. Juli bis Mitte August gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „Sonnige Lage“ an die Verwaltung d. Bl. 698

Jahreswohnung in Waidhofen oder Zell, womöglich 2 Zimmer, Kabinett und Küche für sofort oder später gesucht. Schriftliche Angebote erbeten unter „Zeit und fauber“ an die Verwaltung des Blattes. 708

Ein rötlichbrauner Kater hat sich der gute Belohnung abzugeben. Hoher Markt 23, 1. Stod. 694

Abgänger! Ein Hund, Rasse Japan-Cin, weiß-schwarz, langhaarig, hört auf den Namen Coll. Marke 694. Müllige Angaben an Franer, Böhlerwerte.

Leichtmotorrad 1 1/2 PS, tadellos funktionierend, sehr gut erhalten, um 8 300 zu verkaufen. Wrenn, Waidhofen. 690

Zu verkaufen: Tür- und Fensterröhre aus Eisen, 3 große Emaillebleche (15 bis 30 Liter), 1 Reifstube. Auskunft i. d. Verw. d. Blattes. 707

Ältere Frau besonders gute, sparsame Köchin, in allen Hausarbeiten, auch für Geschäft und Garten erfahren, ebenso für größere Küche geeignet, sucht Stelle. Unter „M.“ an die Verwaltung des Blattes. 688

Älteres Mädchen welches selbständig kochen kann und häusliche Arbeiten verrichtet wird für Geschäftshaus sofort gesucht. Briefliche Zuschriften unter „Ehrlich“ an die Verwaltung des Blattes. 705

19-jähriges Mädchen sucht Kosten als Köchin. Zuschriften an Gasthaus Weinberger, Hilm-Kematen.

### Haus

2stöckig mit Geschäftslokal am Oberen Stadtplatz in Waidhofen a. d. Ybbs zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 695

### HILFE!

Beweismaterialbeschaffung in allen Prozeß- und Vertrauenssachen, Alimentationsfällen, Kredit- und Familienauskünfte usw. Detektiv- und Auskunftsbüro 703

Dir. K. Neunteufel, Steyr, Grünmarkt 4.

### Stockhohes Haus

mit schönem Gemüsegarten und 1 1/2 Joch Grund, auch als Baugrund geeignet, 5 Minuten vom Bahnhof Ulmerfeld, preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 693



### Rochen

ist ein Vergnügen. 70% Brennmaterialersparnis. Überallhin transportabel. Verlangen Sie heute noch Preis- u. Referenzliste von den Kronprinzwerken M. N. Kimping, Guntramsdorf bei Wien. Niederlagen Wien VII., Westbahnstr. 50; I., Seilerstätte 15; Graz I., Hans Sacksgasse 5

### Tüchtige Meierin

rein und nett, mit guten Zeugnissen sowie ein

### Gärtnerlehrlinge

wird aufgenommen

in der

### Gutsverwaltung Marienhof

bei Waidhofen a. d. Ybbs. 706

### Die Realitätenabteilung des Bank- u. Wechselgeschäftes J. Weir, Graz

Samertinggasse 6 — Gegründet 1890  
benötigt für Südtiroler gegen sofortige Verzählung folgende Realitäten: 4 kleinere Bauernhöfchen bis 30.000 Schilling, 2 größere Bauernhöfchen bis 80.000 Schilling, 2 Behausungen, die sich für Kranenlassen als Erholungsheime eignen, 1 Senfwerk, 3 Gasthäuser, 1 Hotel, 3 Villen, 2 Kaffeehäuser, 1 Pension, 1 Schmiede-realität, 1 Mühle und Säge, 1 Wagnerei, 1 Dampferwarengeschäft, 1 Glas- und Porzellanhandlung, 1 Bäckerei, 1 Hutgeschäft, 1 Sattler- und Dienergeschäft, 2 Gemischtwarenhandlungen, 1 Landesspandhandlung, 1 Eisenwarengeschäft, 1 Schuhwarengeschäft. — Nächste Bahnstation angeben. 697

Unübertroffen bei rheumatischen, gichtischen und nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen und Erkältungskrankheiten.

Ein Versuch überzeugt! Total ist stark harnsäurelösend und geht direkt zur Wurzel des Übels.



Preis s. Z. 20

In allen Apotheken.

### Billiges Vergnügen



erzielt man mit der vorzüglichen Kronprinz-Sprechmaschine (gef. gesch.) Jede Maschine ein Meisterwerk höchster Präzision. 3 Jahre Garantie. Neueste elektrische Aufnahmen. Am Schönen Jubiläumsgeschenken. Kataloge erhältlich von den „Kronprinz“-Werken Esch, Kimping, Guntramsdorf Nr. 48. Niederlage: Wien, 7. Bezirk, Kaiserstraße 65. 610

## Dankfagung.

Wir sagen allen Spendern von Treffern für unsere Volks-Lombola sowie allen Besuchern unseren herzlichsten Dank. Ebenso sprechen wir der freiwilligen Stadtfeuerwehr und den Sicherheitsorganen für die musterartige Aufrechterhaltung der Ordnung den besten Dank aus.

Lombola-Ausschuß des Deutschen Turnvereines Umstetten.

## Baugründe in Umstetten

am ehemaligen Spreizerbest in der Ybbsstraße Nr. 11 per Quadratmeter S 4.50, eventuell nach Vereinbarung, sofort verkäuflich. Auskunft im Vorschuß- und Sparverein Umstetten, Klosterstraße 2, oder beim Gebäudeverwalter Hans Sieder, Umstetten, Kirchenstraße 4. 583

Wochen- u. Monats-Schichtenbücher Meldezettel  
Wochenlisten Lohnbücher Lehr- u. Gesellenbriefe  
zu haben im Verlage der

Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.

## Dank.

Marianne Müller, geb. Germershausen in Ybbsitz spricht in ihrem Namen und im Namen aller Verwandten für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, die ihr anlässlich des plötzlichen Ablebens ihres unvergeßlichen Gatten, des Herrn

## Fritz Müller

Lehrer in Ybbsitz

von allen Seiten zugekommen sind, den herzlichsten Dank aus.

Insbefonders dankt sie der hochw. Geistlichkeit für die Begleitung bis zum Grabe, dem Kirchenchore von Ybbsitz und dem Gesangsvereinen von Waidhofen a. d. Ybbs und Ybbsitz für die ergreifenden Lieder, den Selbstschützverbänden für die vollzählige Beteiligung und Stellung der Ehrenwache, den beiden Turnvereinen, dem löblichen Ortschaftsrat, dem Lehrkörper und der Schuljugend, der Ferialverbindung „Ostgau“, den Feuerschützenvereinen Waidhofen a. d. Ybbs und Ybbsitz, der Jägergilde, dem Heferbunde, und dem Kameradschaftsvereine ehem. Krieger, dem deutschen Schulverein Südmark, der Großdeutschen Volkspartei, den Herren die am Grabe die so ergreifenden Grabreden gehalten und allen Freunden, die den lieben Toten noch durch herrliche Kranzspenden geehrt, sowie der ganzen Bevölkerung, die dem Dahingeshiedenen das letzte Geleit gegeben.

Y b b s i t z, am 25. April 1928.

### Dankfagung.

Anlässlich des Ablebens unseres unvergeßlichen Gatten, bezw. Vaters, des Herrn

## Anton Teufl

Fleischhauer und Hausbesitzer in Hilm

wurde uns von unseren Kunden und Bekannten zahlreiche Anteilnahme erwiesen. Außerstande, jedem einzelnen für die Teilnahme am Leichenbegängnis, sowie für die Kranzspenden zu danken, fühlen wir uns veranlaßt, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszudrücken. Insbefonders danken wir dem hochw. Herrn Pfarrer Johann Mayrhofer aus Sindelburg, sowie den ehrwürdigen Schwestern des Kinderheimes von Kematen, sämtlichen Gastwirten und Fleischhauern, dem Gesangs- und Musikverein, der hiesigen Arbeiterschaft und den Feuerwehren Hilm-Kematen, Rosenau, Altharisberg und Höfing.

Hilm, im April 1928.

Johanna Teufl

in Hilm Nr. 68, Gemeinde Sonntagberg. 699